

bürgerlichen Rechts noch Kämpfe zu führen gezwungen sind; die Ausübung von Staatsbürgerrechten muss durch die staatliche Organisation gewährleistet sein.

Die deutsche Sozialpolitik darf nicht unter der Botmässigkeit des *Zentralverbands deutscher Industrieller* stehen. Von dieser Seite ist den Arbeitern bisher nur wirtschaftliche Unterdrückung und politische Entrechtung, ihren Bestrebungen nach Selbständigkeit Hass und Verfolgung zu teil geworden. Hier muss der Kampf der Arbeiterklasse auf politischem und gewerkschaftlichem Gebiet mit grösster Ausdauer und Entschiedenheit geführt werden. Vielleicht stehen ihr in nächster Zeit ernste und schwere Konflikte bevor, die an den Zusammenhalt aller Arbeiter, gleichviel welcher Richtung, grosse Anforderungen stellen.

## XX OLAV KRINGEN · DIE NORWEGISCHEN WAHLEN UND IHRE LEHRE FÜR DIE SOZIALDEMOKRATIE



ORÜBER sind nun auch die norwegischen *Storthing*wahlen von 1909. Ihr Ergebnis ist: Die Rechte hat 64 Mandate erhalten, die bürgerliche Linke 48, die Sozialdemokratie 11. Unsere Partei hat 2 Sitze verloren und 3 gewonnen, ihre Stellung ist demnach die selbe wie bisher. Bei diesen Wahlen stand zum erstenmal das beschränkte Frauenwahlrecht zur Probe, und man konnte daher eine Verschiebung nach rechts erwarten. Vor Einführung des Frauenwahlrechts bestand durchweg das allgemeine Wahlrecht. Das Wahlrecht der Frauen ist an eine Steuerzahlung gebunden, so dass ungefähr die Hälfte der erwachsenen Frauen ausgeschlossen ist. Die Einführung des Frauenwahlrechts in dieser Form wirkt somit wie eine Wahlrechtseinschränkung.

Eine Zusammenstellung der Stimmenzahlen der einzelnen Parteien bei diesen und bei den vorigen Wahlen /1906/ ergibt folgendes Bild:

Parteien	Anzahl der Wähler		Prozentuale Zunahme 1909 gegen 1906
	1909	1906	
Bürgerliche Rechte	177 600	88 323	72,24
Bürgerliche Linke	145 100	121 500	20,80
Sozialdemokraten	89 195	43 134	103,78

Da die Parteistellung sich im übrigen seit den vorigen Wahlen etwas verändert hat — Kandidaten, die 1906 von der Linken, waren diesmal von der Rechten aufgestellt —, so ist die Statistik für andere Parteien als die Sozialdemokratie nicht ganz genau. Die Sozialdemokraten hatten in 59 Landkreisen und 38 Stadtkreisen Kandidaten aufgestellt. Innerhalb der Linken gibt es eine kleinere Gruppe, die sogenannten *Arbeiterdemokraten*, deren besonderes Programm stark sozialistisch ist. Von dieser Gruppe sind 3 Kandidaten gewählt worden, die sich der bürgerlichen Linken anschliessen und ihr zugezählt werden. Die Sozialdemokraten haben 1 Landkreis und 1 Stadtkreis verloren und 2 Landkreise und 1 Stadtkreis gewonnen. An dem Verlust des einen Landkreises trägt Uneinigkeit über den Kandidaten die Schuld. Der andere, der verloren ging, ist der nördlichste Wahlkreis des Landes, wo die Bevölkerung grösstenteils aus Lappen besteht; die

Rassenfrage trat hier stark hervor, und die lappländischen Wähler, aus deren Mitte auch der sozialistische Kandidat genommen wurde, hatten es schwer über die weiten Einöden zur Wahl zu kommen. Was die bürgerliche Linke betrifft, so befindet sie sich zurzeit in einem Niedergang. Wegen ihrer Haltung als eine schwankende Regierungspartei hatte sie einen schweren Wahlkampf durchzumachen. Es wurde ihr nicht immer leicht ihren Wählern klar zu machen, was die Linke ist oder was sie nicht ist.

Die Stichwahlen sind in Norwegen weder auf die beiden Kandidaten, die bei der ersten Wahl die meisten Stimmen erhielten, noch überhaupt auf die Kandidaten der ersten Wahl beschränkt; es können auch ganz neue Kandidaten bei der Stichwahl aufgestellt werden. Es ist daher natürlich, dass benachbarte Parteien Wahlbündnisse schliessen. Dies um so mehr, als bei den ersten Wahlen gemeinhin eine ganze Menge kleiner Gruppen selbständig auf den Plan tritt. An einzelnen Orten waren ein halbes Dutzend *Parteien* vorhanden. Die Sozialdemokraten hatten bei den vorigen Wahlen eine Taktik befolgt, die ihnen eine Allianz mit anderen Parteien verbot, und zwar sowohl bei den Haupt- wie bei den Stichwahlen. Diese Taktik hat auch die Linke bei den diesjährigen Wahlen für sich akzeptiert. Auf ihrem letzten Parteitag<sup>1)</sup> verschärfte die Sozialdemokratie ihre Wahlprinzipien in dem Sinn, dass auch keinerlei heimliche Wahlabmachungen mehr vorkommen sollten. Das heisst, die Sozialdemokraten durften nicht mehr eventuell ihren Kandidaten zurückziehen und zu gunsten einer bürgerlichen Partei den Ausschlag geben, wo sie dazu in der Lage waren. Bei den vorigen Wahlen gab es ein paar Orte, wo so verfahren wurde; dadurch wurde zum Beispiel ein *Arbeiterdemokrat* teilweise mit sozialistischen Stimmen gewählt. Die intransigente Haltung bei diesen Wahlen hatte zur Folge, dass in Kreisen, in denen die Sozialdemokraten bei den Stichwahlen keine Aussichten für ihren eigenen Kandidaten hatten, die Entscheidung also zwischen einem ausgeprägten Konservativen und einem der Sozialdemokratie immerhin nahe stehenden Kandidaten fallen musste, der sozialistenfreundliche Kandidat bei der Stichwahl fiel. Die Lage der Parteien war dabei diesmal so, dass die Konservativen in die absolute Minorität gekommen wären, wenn eine Wahlallianz zwischen der bürgerlichen Linken und den Sozialisten bestanden hätte. In einer grösseren Anzahl von Stadtkreisen siegte der Kandidat der Rechten mit einigen wenigen Stimmen Mehrheit über die Kandidaten der bürgerlichen Linken und der Sozialdemokratie. Das nämliche geschah in mehreren Landkreisen.

Die radikale bürgerliche Linke in Norwegen hat bei ihrem wechselnden Wahlgluck im Lauf der Jahre immer grosses Selbstvertrauen gezeigt. Es war eins der Steckenpferde dieser Partei, dass ihre Reformarbeit so radikal sein sollte, dass dadurch die Sozialdemokratie überflüssig gemacht würde. Den *Arbeiterdemokraten*, die vorwiegend Kleinbauern und Landarbeiter sind, erkannte diese Partei Berechtigung zu, sie alliierte sich mit ihnen, nahm ihre Vertreter sogar in die Regierung auf. Aber die Sozialdemokraten hat sie niemals anerkennen wollen. Das geschah indes nicht, weil sie sie für zu radikal hielt; sondern vielmehr, weil sie das Emporkommen einer Konkurrenzbewegung nicht wünschte: sie fühlte sich eben allein berufen alle die Reformen durchzuführen, die für das Land notwendig waren. Das hat auch dazu geführt, dass die bürgerliche Linke in ihrem Pro-

<sup>1)</sup> Siehe darüber die Rubrik *Sozialistische Bewegung* in den *Sozialistischen Monatsheften*, 1900, 1. Band, pag. 599.

gramm immer eine Anzahl Forderungen aufwies, die sie in Wirklichkeit niemals durchzuführen versucht hat. Der Programmtrug dieser Partei ist in der Tat augenfällig, und die Sozialdemokratie hat dadurch den schönsten Nährboden gefunden. In diesen Umständen liegt die Hauptursache der Taktik der norwegischen Sozialdemokratie. Es sind zwei rivalisierende Parteien, die gegen einander Krieg geführt haben, und das Ende ist, dass die bürgerliche Partei geschlagen daliegt. Aber mit der Erreichung des Resultats ändert sich auch das Bild. Die 145 000 Wähler der radikalen Linken wollen nicht mit einemmal Sozialdemokraten werden. Alliiieren sie sich aber mit der Rechten, so können sie nur erreichen, dass Kandidaten der Rechten gewählt werden, und dass sie selber in der Rechten aufgehen. Es bleibt ihnen also nur übrig ihre Taktik aufzugeben und sich zu einem Zusammenarbeiten mit den Sozialdemokraten zu verstehen. Und die Sozialdemokraten werden sicherlich das nämliche tun, nur dass sie es dann als guten revolutionären Sozialismus ansehen werden.

Obwohl, wie gesagt, das Frauenwahlrecht faktisch eine Wahlrechtseinschränkung bedeutet, hat es doch nicht so reaktionär gewirkt wie man hätte glauben können. An dem Fortschritt der Sozialdemokratie sind, wie man annehmen muss, die jetzt stimmberechtigten Frauen ebenso beteiligt wie an dem der Rechten. Bei den nächsten Wahlen werden zwei wichtige neue Faktoren mitwirken. Die Rechte, die es in diesem Wahlkampf nicht gewagt hat mit ihren reaktionären Gelüsten offen hervorzutreten, die vielmehr unter einer Art freisinniger Maske agierte, wird im *Storthing* eine Reihe Massnahmen durchzuführen suchen, die sicherlich Missstimmung hervorrufen werden: eine ungerechte Besteuerung, Erleichterungen für das ausländische Kapital in Norwegen Grundrechte zu erwerben, eine gewisse Prærogative für die Krone, eine Einschränkung der Tätigkeit und Machtbefugnisse der freien Kommunen usw., und dafür wird sie die Verantwortung zu tragen haben. Auf der andern Seite wird das Frauenwahlrecht das nächste Mal auch etwas radikaler wirken. Die Minorität, die die Konservativen auch heute nur unter den Wählern haben, wird somit ganz gewiss noch bedeutend geringer werden. Hierzu kommt, dass die Industrie in starkem Wachstum begriffen und dank den mächtigen Kraftquellen des Landes, den Wasserfällen, ziemlich gleichmässig über das ganze Land verteilt ist. Die Zahl der Arbeiter steigt deshalb überall bedeutend.

Ein Zusammenarbeiten der bürgerlichen Linken und der Sozialdemokraten wird bei den nächsten Wahlen nach Lage der Dinge wohl zu stande kommen. Die Konservativen werden dann nur die Aussicht auf eine kleine Minorität, auf schwerlich mehr als 23 Sitze (unter insgesamt 123) haben. Die Sozialdemokratie und die bürgerliche Linke können dann die anderen 100 Sitze unter sich verteilen, wie sie wollen. In 12 bis 15 Kreisen kann die Sozialdemokratie wohl allein siegen, die bürgerliche Linke sicher in 35. Werden die übrigen 50 einermassen gleichmässig verteilt, so kann die Sozialdemokratie bei den nächsten Wahlen auf 30 bis 40 Mandate rechnen. Kommt es dagegen zu keinem Zusammenarbeiten bei den Wahlen, so wird die jetzige Stellung der Parteien sich kaum wesentlich verändern. Die Konservativen werden dann ihre Majorität behalten und einige Kreise der Linken abnehmen, andererseits werden die Sozialdemokraten auch ein paar konservative Kreise gewinnen und vielleicht auch 2 oder 3 der bürgerlichen Linken. Die Konservativen können somit Stimmen in Massen entbehren und dennoch, da die Wahlen nur das Verhältnis zwischen der bürger-


lichen Linken und den Sozialdemokraten verschieben, eine grössere Majorität im *Storthing* gewinnen. Das liegt an den Eigentümlichkeiten unserer Wahlordnung. Dieser Umstand nötigt zu einem Zusammengehen der bürgerlichen Linken und der Sozialdemokratie. Wie könnte es auf unsere Partei einwirken? Unsere sogenannten *Revolutionäre* werden sagen, dass es uns korrumpieren werde, da unsere Partei dann zu einer Art bürgerlicher Linken werden müsste. Aber diese Argumentation dürfte kaum zutreffen. Es ist vielmehr wahrscheinlich, dass dann die Sozialistenfurcht unter den Wählern der Linken verschwinden wird—auch bis jetzt ist sie nur künstlich aufrecht erhalten worden—, und dass die Sozialdemokratie und ihre Politik eine dominierende Stellung erhalten würde.

Der Fortschritt unserer Partei war auf dem Lande ungefähr gleich stark wie in den Städten; vielleicht am stärksten in einzelnen Landkreisen. Das kommt nicht ausschliesslich daher, dass die Industrie auf das Land übergegriffen hat. Die norwegische agrarische Bevölkerung besteht wesentlich aus Kleinbauern. Die norwegischen Sozialdemokraten haben in den letzten Jahren eingesehen, dass es nicht angehe diesen Kleinbauern, die, selbst wenn sie noch so verschuldet sind, sehr stark an ihrem eigenen Grundbesitz hängen, zu predigen, dass der Staat das Land übernehmen und bewirtschaften solle. Eine solche Auffassung kann wohl aus dem prinzipiellen Teil des sozialdemokratischen Parteiprogramms abgeleitet werden. Aber in ihrem speziellen Agrarprogramm hat die Partei einen Ausweg zur Abschaffung der privaten Verschuldung zu finden gesucht und einen Weg gewiesen, wie mehr Landbewohner mit kommunaler Unterstützung Grund und Boden erwerben können: eine Fortsetzung und Erweiterung der Arbeiten der bürgerlichen Linken zur Lösung des Agrarproblems. Und dieses unser Agrarprogramm hat Erfolg gehabt. Das norwegische Land ist verhältnismässig fruchtbar, aber nur zwei Drittel des anbaufähigen Bodens sind bestellt, während die Auswanderung schon gewaltigen Umfang gewonnen hat. Das Bedürfnis nach Landerwerb ist vorhanden, und die Sozialdemokratie kommt ihm entgegen.

Die norwegische Sozialdemokratie ist auf gutem Weg das schwierige Problem zu lösen, das der Sozialdemokratie obliegt; sie wünscht auch, dass diese Frage mit auf die Tagesordnung des internationalen Sozialistenkongresses gesetzt werde, der nächsten Sommer in Kopenhagen stattfindet. Die Sozialdemokratie wird niemals dadurch allein vorwärtskommen, dass sie sich ausschliesslich an die Industriearbeiter wendet, wenn das auch ihre wichtigste Aufgabe ist. Sie wird auch genötigt sein auf das platte Land zu wandern; denn dort liegt eine fort-dauernde Quelle der Macht.

XX

## EDUARD BERNSTEIN · DIE THEORIE IN DER PARTEI

 AUL Kampffmeyer hat mit seinen Betrachtungen über die Rolle, die die Theorie bei den Praktikern der Arbeiterbewegung spielt<sup>1)</sup>, die Hand in eine alte Wunde gelegt. Es ist keine Klage von heute und keine Klage einer bestimmten Richtung unter den Theoretikern der Sozialdemokratie, dass die grosse Mehrheit der Praktiker ihren Diskussionen und Untersuchungen nur geringe Aufmerksamkeit schenkt, wenn sie ihnen

<sup>1)</sup> Siehe Kampffmeyer *Die sozialistische Theorie und die Praktiker der Arbeiterbewegung* in diesem Band der *Sozialistischen Monatshefte*, pag. 1481 ff.